

Zeitschrift: Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 36 (1887)

Artikel: Im Festsaal des Bergfried
Autor: Friedrich, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-125408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Festsaal des Bergfried.

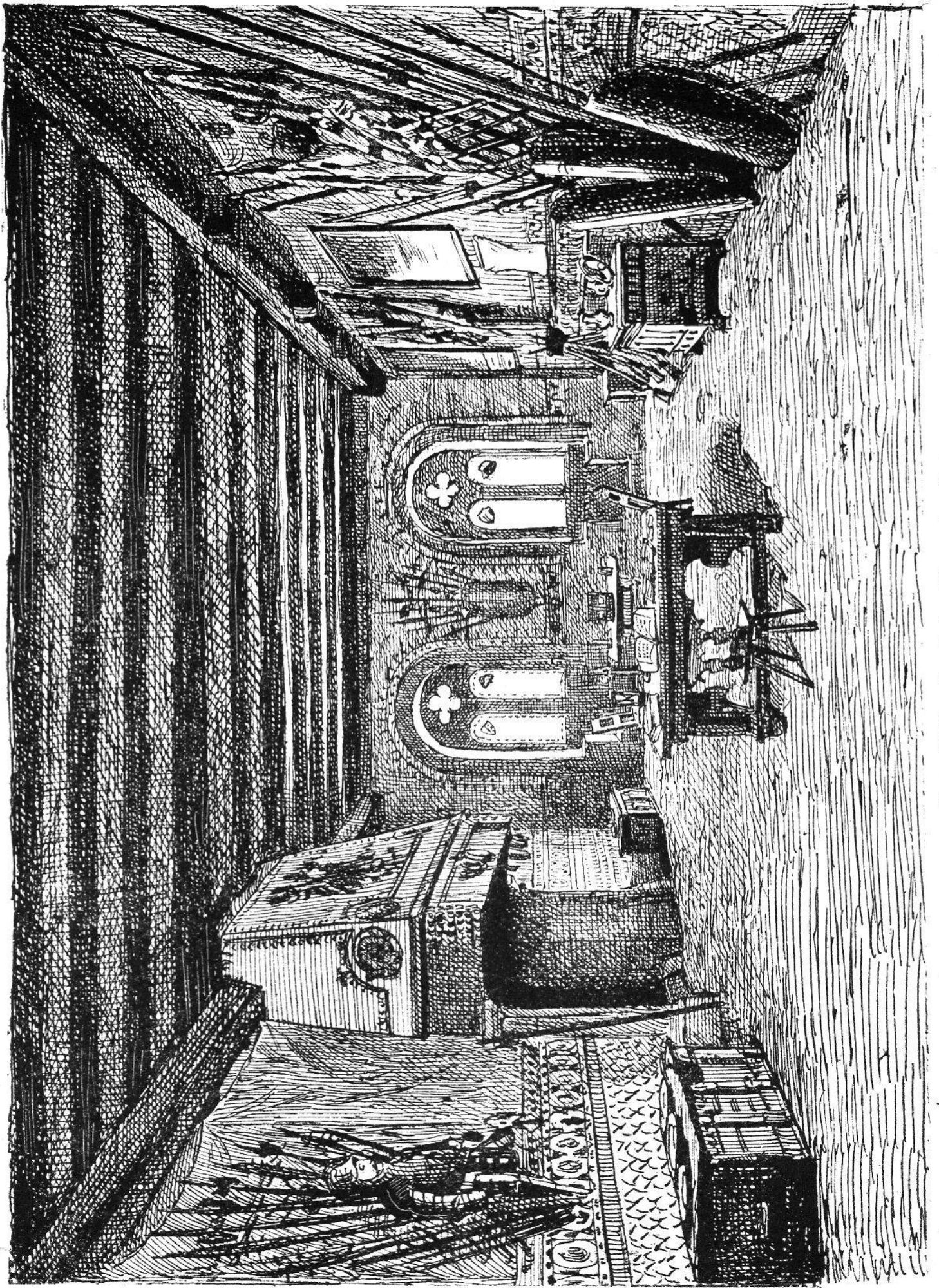
(Mit Abbildung.)

Der Festsaal in dem trozigen Hauptthurme des Burgdorfer Schlosses, dem Bergfried, wurde während Jahrhunderten als Magazin verwendet und erst in neuester Zeit unter Leitung des Architekten von Rodt restaurirt. Dieser Festsaal (gewöhnlich Ritterjaal genannt) soll zur Aufnahme einer historischen Sammlung dienen, zu der ein bescheidener Anfang gemacht ist. Schon an sich ist der Ritterjaal eine der merkwürdigsten Räumlichkeiten des Schlosses. Das Kamin zeigt den frühgothischen Stil, die Ueberreste von Wandmalereien weisen nach Prof. Dr. Kahn in Zürich auf eine Entstehungszeit am Ende des 13. Jahrhunderts zurück. Die Reste dieser Wandmalereien stellen biblische Gegenstände dar und es ist deßhalb wahrscheinlich, daß dieser Festsaal wenigstens zu Zeiten die Burgkapelle darstellte. Indem wir für die ältesten Zeiten Burgdorfs auf B. L. Jahrgang 1879 verweisen, bringen wir nachstehend ein Gedicht zum Abdruck, das den Abschied Werners von Kyburg und dessen Tod in Askalon behandelt und dem endlichen Zerfall des einst glänzenden Geschlechtes andeutet.

Kyburgs Schwert.

Graf Werner gab sein Abschiedsmahl
Auf Burgdorf's Schloß, im stolzen Saal.

Der Vater rief: „Die gute Art
„Trieb starken Sproß zur Kreuzesfahrt.



Der Ritteraal in Burgdorf.

„Der Bergfried sah zu keiner Zeit
„Mehr Glanz und Kampfesfreudigkeit.

„In glühender Sonne von Askalon
„Blüh'n Ruhmeskräutlein dem tapfern Sohn —

„Thun unseres Hauses Größe kund
„Auf heiligen Landes befreitem Grund.“

Die Gäste tranken Kyburgs Wein
Und schauten kühn und kühner drein.

Von seinem Sims St. Georgs Bild
Erschien, wie lebend, kampfeswild.

Doch von den Wänden, an Farben reich,
Blickt Jesus hernieder so wehmuthsreich.

Das Grab ist leer, der Stein bewegt,
Wo habt den Herrn ihr hingelegt?

Gethsemane, ein brünstig Flehn —
Und dort des Heiland's Aufersteh'n.

In düsterrother Fackelgluth
Fließt noch zulezt des Täufers Blut.

Des Täufers Haupt und des Drachen Schlund
Sie werden gepreist an der Tafelrund.

„Beim Drachentödter“, der Ritter prahlt,
„Der Rest, der ist zu fromm gemalt.“

Der Kirche Diener Ulrich rief:

„Ihr Herren, niemals besser schlief

„Ich noch, als wenn wir frohgemuth
„Getrunken dieß Märtyrerblut.

„Davon mög' im gelobten Land,
„Mein Bruder, stets dir steh'n zur Hand.

„Und Brod für dich und Heu für's Roß,
„Im Streit ein treuer Kampfgenoß.

„Zwar beten die Nonnen in Ruegsau und schrei'n
„Es möge Maria dir gnädiglich sein.

„Und andere flennen die Heiligen an:
„Beschühet den Grafen, wenn Feinde ihm nah'n.

„Doch deine Fahrt geht gar so weit,
„Kein Nonnenstimmchen das Meer überschreit.

„D'rum nimm' als ersten der Heiligen stets
„Dein eigen Schwert, mein Bruder, dann geht's.“

„„Dein Heil'ger spricht mit scharfer Zung',
„„Hei, wird es bliken in tödtlichem Schwung!““

So schrieen Stimmen in wildem Gewirr,
Dazwischen dröhnte Waffengeklirr.

Die Becher prallten Schlag auf Schlag,
Es war ein wildes Trinkgelag.

Was sprengte ein Ritter so spät noch in's Schloß?
Ein schwarzer Geselle auf feurigem Roß!

Ein Ritter war's in Rüstung schwer,
Zur Kreuzesfahrt ist Einer mehr!

Ein Mann zu Kaiser Friedrichs Heer,
„Wir trinken, Genosse, auf deine Ehr.“

Der Fremdling lächelte stumm in den Bart,
Es blitzt unter Brauen, die buschig behaart.

Durch Alle rann ein frostig Grau'n,
Sie wagten kaum ihn anzuschau'n. —

Es zog der Fremdling im Kaiserheer
Durch Länder und Gaue, weit über das Meer.

War vorn im Kampf, der Erst' im Streit
Und gab den Todten das Ehrengleit.

Auf harter Bank in Askalon
Lag sterbend Werner, Ulrichs Sohn.

Um ihn die Führer gramverzehrt,
An seiner Seite das Kyburger Schwert.

Und leise trat der Fremdling hinzu:
„Graf Werner, Ihr geht heut' zur ewigen Ruh“ —

„Ich weiß“, der Ritter sterbend sprach,
„Das Schwert, mein Haus“ — sein Auge brach.

Da ward sein Schwert nach Burgdorf gebracht
Vom schwarzen Ritter in stürmischer Nacht.

Aus heiligem Lande der blitzende Stahl
Erkoren zum Heil'gen bei fröhlichem Mahl.

Ward nie dem Haus zu guter Lehr',
Fraß nur die Kammern alle leer.

Und Kyburgs Stamm, einst stolz und stark,
Ward wund im eig'nen Lebensmark.

Hans Friedrich.

